

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 24 (1934)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Frage

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Vieh und Alpen, Leut und Land  
Gott schütze und segne mit seiner Hand.  
Ave Maria sei begrüßt,  
Die Du voll der Gnade bist.  
Unter den Weibern bist Du gebenedeit  
Und dem Kind Jesus in Ewigkeit.  
Heilige Maria, Mutter Gottes bitt für uns arme Sünder  
Jetzt und in der Stunde unseres Absterbens,  
Ave — ave Maria  
Es walte Gott und Maria  
Sankt Josef, Antoni und Wendolin,  
Sankt Philipp, Jakob und Isidor,  
Sankt Lukas, Matheus und Markus,  
Und Sankt Johannes der Evangelist,  
Der beim Kreuz des Herrn gestanden ist,  
Und die Engel und Heiligen alle  
Sie wollen uns gnädig bewahren  
Vor Übel, Unglück und Gefahren  
An Leib und Seel und Hab und Gut  
Und das liebe Vieh auch halten in treuer Hut  
Und was sonst zur Alp gehören tut  
Vor Hagel, Blitz und Wetterstrahl  
Und vor den bösen Geistern all  
Schütz uns Gott jetzt und alle Zeit.  
Ave — ave Maria.  
Das walte Gott und Maria.  
Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit  
In alle Ewigkeit. — Amen.

Der Alpsegen wird etwas langsam durch den hölzernen Trichter gerufen,  
der dann als Sprachrohr dient, um den Betruf weithin erschallen zu lassen.  
(Fortsetzung folgt.)

### Frage.

„S fuech mi Heimet um und um. . .“. — Das Lied mit diesem Anfang ist unter verschiedenen Titeln handschriftlich und gedruckt überliefert: Der Tiroler Tintebueb, Der Tintebub, 's Hüslü, Des Knaben Wandererschaft. Sein Ursprung wird im Oberhasli, besonders in Meiringen, gesucht. Die älteste mir bekannte Drucküberlieferung ist aber die in der Kindererzählung „Der Weihnachtsmorgen oder Das Tintenfläschchen“, die bald nach 1827 erschienen sein dürfte. Denn sie stammt vom Verfasser des „Armen Heinrich“ (1827) und dieser ist der bekannte Chr. Gottl. Barth (1799—1862), ein Schwabe aus Stuttgart. Nun ist aber das Gedicht ausgesprochen alemannisch geschrieben, ziemlich genau in der Sprache J. P. Hebel's, sodaß Barth schwerlich der Verfasser sein kann. Der Tirolerknabe, der es in der Erzählung singt, ist denn auch kein richtiger Tiroler, sondern Sohn eines aus Schopfsheim stammenden Müllers, der seine Heimat verlassen mußte, mit seiner Familie zunächst nach Graubünden zog, und als dort sein Heim von einer Lawine verschüttet wurde, sein Glück im Tirol suchte, wo die Familie sich aber auflöste.

Wer kann der ursprüngliche Verfasser des Liedes sein, wenn Barth, wie wir annehmen, es nicht ist?

Bern.

Prof. D. v. Greherz.

Abſchrift aus dem „Weihnachtsmorgen“  
von Chr. G. Barth, 5. Aufl., Stuttgart 1870.

1. I fuech mi Heimeth um und um;  
I weiß nit, ob i zuenere chum;  
I lauf bergab und lauf berga;  
Mi Heimeth triiff i niene a:  
Und wo mi Aug en Menſche ſieht,  
Sin's fremdi Lüt;  
I weiß nit, wie mer gſchieht.
2. Mi Ätti ich im fremde Land;  
Mi Muetterli lit unt'rem Sand;  
Mi Brueder, der het Handgeld gno;  
Mi Schwöſter ich zur Muetter cho;  
Und 's Hüüsli lit im tiefe Schnee;  
O weh, o weh!  
I ha ke Heimeth meh.
3. Und wenn am Obed d'Glocke rüeft,  
Der Bollmoh us de Wolke ſchlieft;  
So lauft, was Füef het, Jung und Alt,  
Der Heimeth zue us Feld und Wald.  
Do warte d'Chindli an der Thür,  
Dört brennt es Ffür,  
Der Wage chuunt in d'Schüür.
4. Und ſagi öbbe zueme Ma:  
„I mücht gern näumis z'effe ha;“  
Se würd' mer echt Gottwilche gſait,  
Und 's Vogel des würd umme gkeit;  
I han e Heimeth und e Huus,  
Gieng nümme drus;  
Doch über Nacht ich's us.
5. Am Morge mueß i wieder fort,  
Vo Dorf zue Dorf, vo Ort zue Ort;  
Und woni ſtand, und woni gang,  
Sen ich mer's um e Heimeth hang.  
Lueg! d'Finkli machen in den Aſt  
Ihr Hüüsli feſt,  
Und 's Hirzli he ſi Neſt.
6. Und wenn der Schnee uf d'Matte fällt;  
Se chümme d'Hirtebuebe bald:  
Si führe d'Häli unter's Dach,  
Und 's Chüehli het im Stall ſi Sach,  
Und 's Zmmlü bllübt im Chorb deheim  
Bim Honigſeim  
Und ſchloft in ſüeße Träum'.
7. Lueg's Blüemli dört am Dornehurſt;  
Mit Regetröpfli löſcht's ſin Durſt,  
Si heimet ich im grüne Moos,  
Und werde d'Stern am Himmel bloß:  
Se ſchlieft es zue ſi Lädemli  
Im Chämmerli,  
Und ſchloft bis morge früe ih.
8. Und wenn im Chind ſi Stündli ſchlacht,  
Wenn's nümme us ſim Schloß verwacht,  
Se tret mer's uffem Todtebaum  
Zum Chilchhof, bis es vo ſim Traum,  
Wann d'Himmelsglocke morndrigs ſchlacht,  
Us tiefer Nacht  
Im Heimethland verwacht.
9. „He 's ich jo woher, wie lang's o währt,  
Und wie mi jeſtig Herz o gehrt;  
Zuer Heimeth führt mi jeder Schritt,  
Do nieder aber ich ſi nit.  
Was todt ich, drobe wiederkehrt's;  
Drum laß din Schmerz,  
Lueg obſi, Herz, mi Herz!

### Fragen und Antworten.

Wie iſt der Name Wibrandis zu erklären? Er kommt vor als Name einer Heiligen auf dem Dinkelberg, und nach dieſer iſt etwa die Gattin Deſo-lampads (Wibrandis Roſenblatt) genannt. Auch auf dem Friedhof von Hofſtetten habe ich den Namen ſchon gefunden. Am wahrſcheinlichſten ſcheint mir die Deutung: viga-branda, obſchon der Name gelegentlich — allerdings ſehr ſelten — auch „Winbrand“ geſchrieben wird. Und dann: beſteht wohl eine Beziehung zum Namen Wivorada? E. St.

Antwort. — Über den Namen Wibrandis kann ich leider nichts ganz Sicheres ſagen, da der Name in den großen Wörterbüchern von Förſtman und Socin fehlt. Bildungen auf -brandis ſcheinen überhaupt ſehr ſelten